Die landwirtschaftliche Nutzungsfläche von einst hat nach zwei Jahren den Charakter einer Parklandschaft

# Golfer-Strom bringt Klimaveränderung auf das Gut

Auf dem neuen Areal genießen die Spieler die Natur und die „ausgezeichnete Anlage"/ Beuerberger Fußballer „umquartiert"

**Beuerberg** – Der Golfer-Strom hat das ländliche Klima auf Gut Sterz verändert. Dorthin, wo früher Landwirtschaft betrieben wurde, treibt es seit fast zwei Jahren Sportsmänner und -frauen, die auf gepflegten Grüns Bällchen mit Schlägern in Löcher befördern. Und die Zahl derer, die hier auf Bernhard Langers Spuren wandeln, steigt: 485 Mitglieder hat der Golf-Club Beuerberg inzwischen. Sie loben alle gemeinsam die „landschaftlich wunderschöne Anlage".

Tatsächlich: Der Sportplatz mit einer Ausdehnung über summa summarum 110 Hektar besitzt den Charakter einer Parkanlage. Saftige, von Wald eingerahmte Grünflächen, dazwischen elf mit ursprünglicher Flora und Fauna; als Zugabe der Ausblick auf die Alpen – ein Terrain von hohem Erholungswert. Professor Dr. Ernst Pöppel aus München zum Beispiel hat es so liebgewonnen, daß er „zwei-, dreimal die Woche" aus der Landeshauptstadt hierher kommt, um hier seinem Hobby Golf nachzugehen.

Was auf Gut Sterz besonders Spaß macht, bietet das Gelände neben dem Naturerlebnis doch auch optimale Spielbedingungen. Die 18 Grüns, darunter einige recht anspruchsvolle, sind in exzellentem Zustand. „Ein ausgesprochen guter Platz; ich habe in den USA kaum bessere kennengelernt", bestätigt Pöppel denn auch, daß hier ganze Arbeit geleistet wurde.

Eine Menge Arbeit. Denn nach dem „Ja" des Beuerberger Gemeinderats zum Golf-Club (Bürgermeister Hans Fischhaber: „ohne Vorbehalte genehmigt") war es nicht allein damit getan, die 18 großzügigen Bahnen anzulegen und die alten Gutsgebäude umzugestalten. Bevor der Hartgummiball auf dem von Grundbesitzer Walther Mauk gepachteten Gelände rollen konnte, galt es auch, die ortsansässigen Fußballer „umzuquartieren". Weil der alte Beuerberger Sportplatz dem Geldgeber Urs Zondler bei seinen Plänen im Wege war, wurde er kurzerhand durch einen neuen – nahe der Straße – ersetzt. Den Beuerberger Kickern ist es recht so, wird die fehlende Idylle rund ums Spielfeld doch von dem nun dribbelfreundlicherem, ebenen Boden ausgeglichen. Kostenpunkt der gesamten Maßnahmen: über zehn Millionen Mark.

Daß hier kräftig investiert wurde, zahlt sich aber aus: Innerhalb von knapp zwei Jahren (Platz-Eröffnung war am 2. Juli 1983) haben sich 485 Golf-Freunde ins Club-Register eingetragen. „Die Nachfrage ist sehr groß", weiß Mitarbeiterin Isolde Hofbauer zu berichten, die auch mitteilt, „daß nur 550 Mitglieder aufgenommen werden".

Die, die heute schon ihre Aufnahmegebühr von 1500 Mark bezahlt haben und den Jahresbeitrag von 3500 Mark überweisen (Jugendliche 875 Mark), sind mit dem Gebotenen hochzufrieden. Was die Anlage betrifft – aber auch die Möglichkeiten, sich sportlich zu verbessern: Mit drei Kollegen sorgt „head-pro" Andi Hahn dafür, daß sich die Leute in ihrem sportlichen Können fortentwickeln. Die vier Trainer, denen zwei Lehrlinge zur Seite stehen, sind jetzt schon voll ausgebucht. Nur Übung unter fachmännischer Anleitung macht den Golf-Meister.

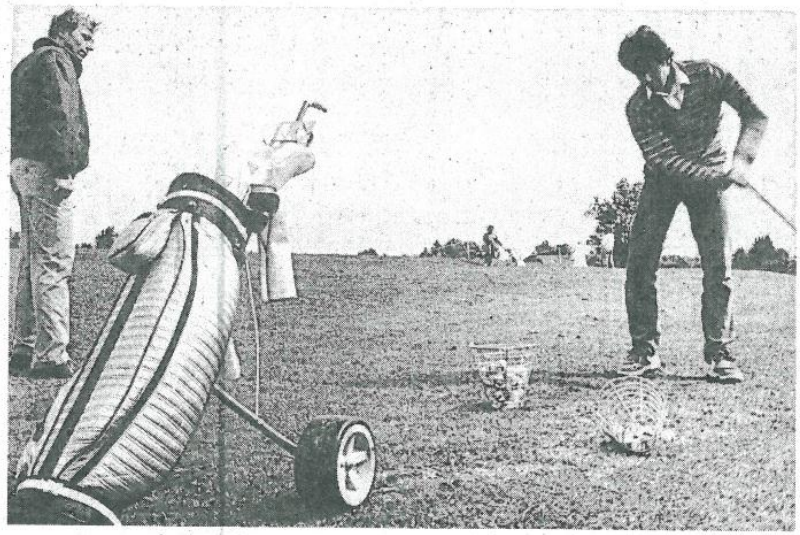
Und es muß noch kräftig geprobt werden, weil in Beuerberg viele das erste Mal zum Schläger greifen. „Wir haben hier einige Anfänger, die sich bei uns wohler fühlen als in den Klubs rund um München, wo viele Erfahrene spielen", erzählt Isolde Hofbauer. Am besten hat sich auf Gut Sterz bislang der Amerikaner Clerence Moor geschlagen; er hält seit dem 1. Juli 1984 den Platzrekord mit 73 Schlägen.

Es soll noch besser kommen. Denn freilich spekulieren Club-Präsident Rolf van Goor und seine Freunde heimlich damit, irgendwann einmal die „German-Open" an die Loisach zu holen. Mit dem „Ralph-Siegel-Cup" (siehe auch Kasten rechts) kann man sich schon ein bißchen empfehlen.

Überhaupt könnte das Golf-Gut, mit dem die Beuerberger bislang gut fahren, noch einiges in die Gemeinde bringen, was dort gern gesehen wäre. Mit dem Gedanken an das Schloßhotel hat sich der Gemeinderat bereits angefreundet (sofern die Kapazität auf 200 Betten beschränkt bleibt). Das würde weitere Arbeitsplätze bringen.

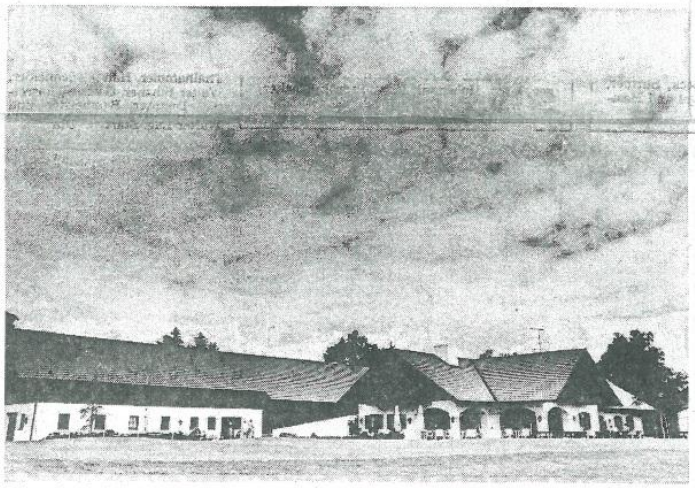
Beschäftigung in Sachen Golf haben an diesem Wochenende zunächst einmal die Beuerberger Feuerwehrler. Die werden beim Siegel-Cup dafür sorgen, daß die Nobel-Wagen der geladenen Gäste einen Parkplatz finden. Dafür gibt es vom Klub eine Spende für die Floriansjünger. Man kommt gut miteinander aus.

**Wolfgang Sporer**



„Hier läßt sich's golfen!" Auf Gut Sterz bei Beuerberg finden die Anhänger des Sports mit „Eisen" und „Holz" optimale Bedingungen. Wohl darum ist die Mitgliederzahl des Golf-Clubs Beuerberg innerhalb von zwei Jahren auf 485 gestiegen. Viele „Neulinge" versuchen sich auf der großzügigen Anlage. Auf unserem Bild gibt Trainer Jens-Peter Koriath (links) Matthias Fladner Anleitungen, wie der Ball richtig geschlagen werden muß. Am Wochenende ist Gut Sterz Austragungsort des „Ralph-Sigel-Cups".

Fotos: Greet Visser



Schmuckes Stück: das Club-Heim wird auch gehobenen Golfer-Ansprüchen gerecht.

## Siegels Verkaufs-Schlager

Der „Vater" Nicoles hat ein neues liebstes Kind. Ein bißchen Golfen geht Schlagerkomponist Ralph Siegel seit einiger Zeit, wann immer die beruflichen Verpflichtungen Freiraum lassen für die große Leidenschaft. „Wie ein Virus" sitzt sie in ihm und treibt den Ex-Grand-Prix-Gewinner vom Klavier weg und auf das Grün. Dort übt er eisern, um sein Handicap nach und nach herunterzuschrauben. Abgenommen hat Siegel durch Golf auch schon, zehn Kilo. Und jetzt soll zudem mit dem Kettenrauchen Schluß sein; der Virus hat sein gutes.

Es läßt sich mit ihm – eine wenig unangenehme Nebenerscheinung – auch prima Werbung mit ihm treiben. Nicht, daß an dieser Stelle der Sportgeist Siegels in Frage gestellt werden soll (der dürfte bei zehn Kilo unbestritten sein). Aber aus Liebe zum Spiel mit dem weißen Hartgummiball allein haben der Erfolgskomponist und andere Sponsoren sicher nicht 60 000 Mark springen lassen für den ersten „Ralph-Siegel-Cup" in Beuerberg; der ist somit das höchstdotierteste Turnier in Deutschland nach den German-Open.

150 Amateure und Profis schlagen zu beim „Pro-Am" auf Gut Sterz (Startgeld pro Team 750 Mark). Wobei sich Ranglistenspieler wie Carlo Knaus, Manfred Kesseler oder Karlheinz Gögele nicht allein auf ihre Geschicklichkeit verlassen können. Jedem der Profis werden drei Amateure zugeteilt, mit denen sie dann 18 Loch lang auskommen müssen.

Sicher sein dürfen sich die Könner zumindest, daß ihre Team-Kollegen aus Zufall – wenn schon keine bemerkenswerte Treffsicherheit – wenigstens einen guten Namen haben. Die Amateure heißen Porsche, Penthouse, Paulaner, aber auch Peter Kraus, James Last usw. So gesehen dürfte gesichert sein, daß das Golf-Treiben (Spielbeginn am Sonntag 6.30 Uhr) wirklich – wie angekündigt – ein „Turnier mit einmaligem Charakter" wird. Diese Charakterstärke macht auch das Drumherum aus, zum Beispiel das große Diner am Sonntagabend.

Ein Hauch von Exklusivität umweht Beuerberg also in diesen Tagen. Und in welche Richtung der Wind bläst ist auch klar. Denkbare Textzeile aus dem Verkaufs-Schlager von Gut Sterz: „Spiel mit mir ein einträgliches Spiel".

**Wolfgang Sporer**

## Friedliche Koexistenz „ohne Reibungspunkte"

Verhältnis Golfer–Beuerberger ungetrübt

**Beuerberg** (wor) – „Wir haben ein gutes Verhältnis." Bürgermeister Fischhaber schaut mit Zufriedenheit auf das, was sich seit knapp zwei Jahren auf Gut Sterz abspielt. Daß sich zwischen den Golfern und den Beuerbergern „Keinerlei Reibungspunkte" ergeben haben, liegt freilich auch daran, daß man nicht viel miteinander zu schaffen hat. „Man kann nicht sagen, wir hätten uns zusammengelebt, aber wir leben im Einverständnis nebeneinander", schildert Fischhaber die Situation.

Die Leute, die da in der Gemeinde auftauchen, um dem weißen Hartgummiball kräftige Schläge zu versetzen, sind fremd geblieben. Aber sie geben sich Mühe, sich mit der Kommune so gut wie möglich zu arrangieren. Guten Willen demonstriert da auch immer wieder Club-Präsident Rolf van Goor, den Bürgermeister Fischhaber zwar noch nie persönlich kennengelernt hat, der jedoch in mehreren Telefongesprächen beim Gemeindechef einen „sehr netten Eindruck" hinterließ. Beim letzten Ferngespräch kündigte van Goor eine Spende für die Feuerwehr an – ein kleines Dankeschön für die Parkwächter-Dienste der Floriansjünger während des „Ralph-Siegel-Cups".

Die gemeinsame Zukunft mit den Golfern birgt für die Gemeinde zudem Perspektiven, die ihre Vorteile haben. Wenn durch den Club irgendwann einmal die Schloß-Hotel-Idee realisiert werden sollte (und danach sieht es aus), bringt das weitere Arbeitsplätze für Ortsansässige. Rund 20 Beuerberger haben bereits jetzt im Zusammenhang mit der neuen Nutzung von Gut Sterz eine Beschäftigung gefunden.

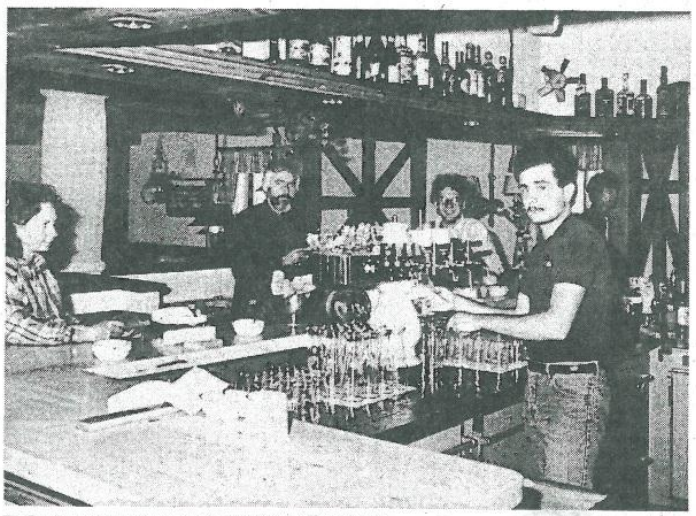
Hans Fischhaber sieht die Koexistenz rundherum positiv: „Es gibt keine Klagen. Und die Anlage gefällt mir gut." Am Wochenende wird auch der Bürgermeister Gast beim „Siegel-Cup" sein.

## Stil: bayerisch mit „nobelster Küche"

Golf-Club ist in gediegener Atmosphäre zu Hause / Anlage kostete zehn Millionen Mark

**Beuerberg** (wor) – Ein Blick in den Gebäude-Komplex auf Gut Sterz: bayerisch-rustikale Gemütlichkeit und gediegene Hell-Holz-Atmosphäre in den Clubräumen, in der Restauration und an der Bar. Hier wurde mit (teurem) Gechmack dafür gesorgt, daß sich der Sportsmann wohlfühlt, wenn das Après-Golf angesagt ist. Im Empfangsraum hängt ein Ausschnitt aus einer Fachzeitschrift, die Beuerberg eine „nobelste Küche" attestiert. Nebenan „Pro-Shop", Umkleidekabinen, zweimal Sauna. Eine runde Sache. „Das sind schöne Bauten geworden", findet auch Gutsbesitzer Walther Mauk, der im nachhinein froh darüber ist, daß vom ursprünglichen Plan abgelassen wurde: „Erst sollten die alten Gebäude abgerissen und Neubauten hergestellt werden." Die Behörden zogen nicht mit. Sie taten gut daran – das sieht man heute an der „sehr guten Lösung" (Mauk).

Die war freilich nicht billig: Über zehn Millionen Mark wurden in Club-Häuser und Golf-Anlage investiert – Geldgeber Urs Zondler macht's möglich. Der Verein hat das gesamte Terrain langfristig gepachtet. „Es läuft gut", sagt Walther Mauk.



Ein Prosit der Golf-Gemütlichkeit: Sportler-Treffpunkt Bar.